



## AUSSENHANDEL

# Minister Müller ruft Firmen zu Investitionen in Afrika auf

Mittels Förderprogrammen will die Bundesregierung mehr Unternehmen nach Afrika locken. Dort ist China den Firmen aber weit voraus.

Von Tobias Kislung

01.09.2019, 09:51



Deutsche Industriegüter sollen auch in Afrika verstärkt zum Einsatz kommen.

Foto: Christian Vorhofervia  
[www.imago-images.de/](http://www.imago-images.de/)  
imago images / Westend61

**Berlin.** Der deutschen Wirtschaft geht die Puste aus, im letzten Quartal sank das Bruttoinlandsprodukt um 0,1 Prozent und bei Ökonomen wachsen die Befürchtung

vor einer Rezession. Abhilfe soll nun nach Vorstellung der Bundesregierung ausgerechnet der Kontinent schaffen, der bisher nicht gerade für Wirtschaftskraft stand: **Afrika**.

„Afrika ist ein riesiger Markt mit großen Chancen für deutsche Unternehmen“, sagt **Gerd Müller (CSU)**, Bundesminister für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit, unserer Redaktion. Bereits vor zwei Jahren versuchte Müller mit seinem sogenannten „Marshallplan für Afrika“, deutsche Unternehmen nach Afrika locken.

Der Erfolg hielt sich in Grenzen, bisher sind laut Afrikaverband der deutschen Wirtschaft nur 850 deutsche Unternehmen als Investoren in Afrika tätig. Im deutschen Außenhandel wurden im vergangenen Jahr in alle 54 afrikanischen Staaten Waren im Wert von 22,6 Milliarden Euro exportiert – selbst nach Ungarn verschickten deutsche Unternehmen mehr Güter. An der Vision, deutsche Unternehmen am afrikanischen Aufschwung zu beteiligen, hält die Regierung dennoch fest – und verstärkt sie.

## **Wirtschaftsnetzwerk soll deutsche Firmen besser vernetzen**

Das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) richtet dafür ein „**Wirtschaftsnetzwerk Afrika**“ ein. Unternehmen sollen künftig einen Berater an die Seite gestellt bekommen, der sie von der Planung bis zum Markteintritt unterstützt. Dabei müssen die Unternehmen noch nicht einmal Eigeninitiative zeigen, das BMWi will sie aktiv ansprechen. So sollen die Firmen besser auf Außenwirtschaftsförderungen aufmerksam gemacht werden.

Auf die Antragsgebühren für die ersten drei Anträge verzichtet das Ministerium. Außerdem sollen die Unternehmen besser abgesichert werden. Dafür senkt das BMWi die Exportkreditgarantien. In Ländern wie der Elfenbeinküste oder dem Senegal haften Unternehmen nur noch mit fünf statt bisher zehn Prozent, wenn es zu Schadensfällen mit öffentlichen Bestellern kommt.

**Kommentar:**  Mit dem Gießkannenprinzip ändert sich nichts in Afrika

## Rezession könnte Blick nach Afrika lenken


Während DAX-Unternehmen bereits seit Jahren Standorte in Afrika unterhalten, richtet sich die Initiative aus dem Wirtschaftsministerium vor allem an kleine und mittelständische Unternehmen (KMU). „Bisher hatten deutsche Unternehmen volle Auftragsbücher und damit wenig Appetit auf neue, unbekannte Märkte in Afrika“, sagt **Christoph Kannengießer**, Hauptgeschäftsführer des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft.

Der Appetit könnte in Zeiten der drohenden Rezession aber steigen, glaubt **Mario Ohoven**, Präsident des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft: „Gerade in einer Rezessionsphase in Deutschland sind die Wachstumspotenziale auf den afrikanischen Märkten von hohem Interesse auch für Mittelständler“, sagte Ohoven unserer Redaktion.

**Hintergrund:**  Kommt jetzt der wirtschaftliche Abschwung?

## Maschinenbau boomt in Afrika

Schon im ersten Halbjahr des laufenden Jahres hat Afrika an Interesse gewonnen: der deutsche Außenhandel mit Afrika legte um 8,5 Prozent zu. Wichtigster Absatzmarkt für deutsche Unternehmen ist Südafrika, wo im ersten Halbjahr Exporte in Höhe von 4 Milliarden Euro zu Buche standen.

**Auffällig:**  Während Maschinenbauer in Deutschland im ersten Halbjahr neun Prozent weniger Aufträge als im Vorjahr verbuchten, legen sie in afrikanischen Ländern zu. Nigeria investierte 67 Prozent mehr in deutsche Maschinen als noch im Vorjahr, nach Ägypten wurden Maschinen im Wert von 431 Millionen Euro geliefert – ein Fünftel mehr als zur selben Zeit im Jahr 2018.





Die Eisenbahn von Nairobi nach Mombasa ist ein Prestigeprojekt der Chinesen.

Foto: imago stock&people / imago/Xinhua Afrika

## China ist den deutschen Unternehmen voraus

Einer jüngsten Eliten-Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach unter 521 Entscheidern aus Politik und Wirtschaft zufolge rechnen 65 Prozent damit, dass der afrikanische Absatzmarkt in Zukunft wichtiger wird. In einigen Bereichen scheint die deutsche Wirtschaft mit dieser Erkenntnis aber

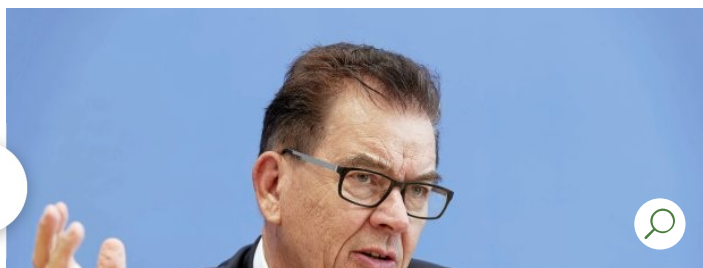
spät zu sein.

China verkündete im Vorjahr, [60 Milliarden Dollar in Afrika investieren zu wollen](#) vor allem im Ausbau der afrikanischen Infrastruktur legen die Chinesen ein hohes Tempo vor und sichern sich mit Exklusivverträgen den Markteintritt. Prestigeprojekt die 472 Kilometer lange Bahnstrecke von Mombasa nach Nairobi wurden binnen vier Jahren gebaut.

**Hintergrund:** [Wie sich China in der europäischen Wirtschaft breit macht](#)

## Entwicklungsminister Müller kritisiert China

„Gegenüber den Chinesen hat die deutsche Wirtschaft in Afrika erheblichen Nachholbedarf“, sagt Mittelstandspräsident Ohoven. Bundesentwicklungsminister Gerd Müller ist zwiespalten: „Ich sehe es durchaus positiv, dass die Chinesen in Afrikas Infrastruktur investieren.“



Aber das Geld werde nicht überall nachhaltig eingesetzt, bemängelt der CSU-Politiker: „Es geht China vor allem um die Ressourcen Afrikas, nicht



Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) kritisiert China.

**Foto:** Jürgen Heinrich [www.imago-images.de](http://www.imago-images.de) / imago images / Jürgen Heinrich

lokale Bevölkerung.“ Dieser Umstand sollte laut Müller „ein Warnsignal für afrikanische Staaten sein.“

darum, dass die Menschen auf dem Kontinent faire Löhne erhalten und Wertschöpfung vor Ort geschaffen wird. So bringen die Chinesen für Bauprojekte oft ihre eigenen Arbeiter und es entstehen keine Jobs für die

Die deutschen Unternehmen sollen nach Wunsch der Bundesregierung dagegen bei afrikanischen Partnern punkten, indem sie vor Ort Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitskräfte schaffen. Müller ist sich sicher: „Die Chancen für deutsche Unternehmen in Afrika waren nie besser als jetzt.“

